Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 40 (1938)

Heft: 2

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1573 *Hans Pfyffer*, Kartenmaler, erwähnt.
1578 *Hans Schmid*, Kartenmaler, zft. Safran.
1601 *Bentelli*, Kartenmaler, zft. Safran.
1635 *J. Michael Euttinger (Eitinger)*, Kartenmaler, aus Weil, Herrschaft Rötelen, zft. Safran; 1599 als Geselle erwähnt.

(Abkürzungen: «zft. Safran» = Aufnahme in die Safranzunft.
«Bürger» = Aufnahme ins Bürgerrecht.

Quellen: Karl Stehlin, Regesten zur Geschichte des Basler Buchdrucks, Archiv f. d. Gesch. d. deutschen Buchhandels XI—XII, 1888—1889. — C. Brun, Schweizer. Künstler-Lexikon, Frauenfeld 1905—1917. — Paul Koelner, Die Safranzunft zu Basel, Basel 1935, S. 297—300, 484—487.)

NACHRICHTEN

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte

Zusammengestellt von Dr. Hermann Holderegger

Vorbemerkung: Für Vor- und Frühgeschichte vgl. die Jahresberichte der Schweiz. Ges. für Urgeschichte (zuletzt Jahrg. 1936, erschienen Herbst 1937). Zur Bibliographie vgl. vorab die «Bibliographie der Schweizergeschichte» (Beilage zur Zeitschr. f. Schweiz. Geschichte, hg. von der Allg. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz; zuletzt Jahrg. 1934, erschienen Ende 1935).

Abkürzungen: ASA = Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde.
NZZ = Neue Zürcher Zeitung.
ÖBDP = Oeffentliche Basler Denkmalpflege.
SLM = Schweizerisches Landesmuseum.
NBV = Nachrichten der schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein).
AHV = Aargauischer Heimatverband.
IAS = Indicateur des Antiquités Suisses
RHV = Revue historique vaudoise

SCHWEIZ.

Glasmalerei (vgl. ASA 1937, S. 165). Ein kritischer Katalog der Glasgemäldesammlung des Victoria and Albert Museum in London, mit Abbildungen und Registern, steht in Aussicht; damit werden auch die bedeutenden Bestände schweizerischer Herkunft besser erschlossen werden. (Mitt. Dr. P. Boesch.)

Schweizerische Handzeichnungen im Louvre: vgl. neuerdings Inventaire général des Dessins des Ecoles du Nord: Louis Demoles, Ecoles Allemandes, vol. I (A—P), Paris 1937 (darin von Holbein d. J. 11 Blätter, u. a. «Thomas Wriothesley, Earl of Southampton», «Triumph des Reichtums», zwei Fassadenentwürfe für Basel; von Niklaus Manuel «Strandräuber»). Vgl. Pantheon 1938, S. 24ff.

KANTON AARGAU.

Im Einverständnis mit der kantonalen Erziehungsdirektion arbeitete der Aargauische Heimatverband im Jahre 1937 eine Heimatschutzverordnung aus, die ein Inventar der wichtigsten historischen Denkmäler, die Anmeldepflicht für geplante Arbeiten an solchen und den Bewilligungszwang für Ausgrabungen vorsieht; die Schaffung einer Kantonsarchäologenstelle wird angeregt. (Aarg. Tbl. 1938 I 5./6., AHV.)

ALTENBURG bei Brugg. Drohende bauliche Veränderungen am *Schlößchen*, dessen Kern die Reste eines spätrömischen Kastelles (4. Jh.) bilden, die im Mittelalter und im 16. Jahrhundert verbaut wurden, veranlaßten im Jahre 1937 die Gesellschaft Pro Vindonissa zusammen mit der Aarg. Histor. Gesellschaft und dem AHV, seine Überleitung in öffentlichen Besitz zu betreiben; der Staat unterstützt das Unternehmen. (Aarg. Tbl. 1938 I 5./6., AHV.)

BADEN. *Schloß «Stein»*. Das Museum Baden erhielt im Jahre 1937 eine Sammlung von Plänen, die die Erstellung eines Modells der ganzen Festungsanlage ermöglichten. (Aarg. Tbl. 1938 I 5./6., AHV.)

BIRMENSDORF. *Kirche* (s. ASA 1937, S. 338). Die spätmittelalterlichen Wandmalereien wurden vom SLM photographisch aufgenommen; an die Kosten leistete die GSK einen Beitrag. Vgl. noch Aarg. Tbl. 1938 I 5./6.; AHV; NZZ 1937 Nr. 2172.

GWINDEN. Im Dezember 1937 wurden die Mauerreste der *Burgruine* (im Auftrag der Aarg. Histor. Vereinigung) freigelegt und aufgenommen. (Aarg. Tbl. 1938 I 5./6., AHV.)

KIRCHLEERAU. *Kirche.* Im Herbst 1936 wurde die Kirche innen und außen durchgreifend restauriert (Arch. K. Ramseyer, Aarau). In der Südmauer wurden dabei ein älterer stichbogiger Eingang, der auf ein tieferes inneres und äußeres Niveau schließen läßt, und zwei kleine rechteckige Fensteröffnungen festgestellt. Auf der Nordseite des Schiffes stieß man 0,8 m unter dem Fundament auf abweichend verlaufendes, nur 0,2 m hohes Gemäuer. 0,15 bis 0,4 m unter dem modernen Kirchenboden wurde vor dem Chor ein unregelmäßiger Kalkgußestrich unter einer Holzbrandschicht gefunden, die bei der Anlage dreier Gräber durchstoßen worden waren; deren nähere Untersuchung ist unterblieben. Im Jahre 1937 wurde auf der Innenseite der Südmauer neben dem einen der ältesten Fenster ein größeres spitzbogiges freigelegt. An Malereien fanden sich innen über einem der ältesten Fenster ein Christuskopf mit dem Kreuznimbus und außen über der vermauerten Tür eine Sonnenuhr. Sämtliche Funde wurden wieder zugedeckt; Phot. und Kopie des Christuskopfes und Aufrißskizzen beim AHV. — Nord- und Südmauer scheinen in der Substanz von der romanischen Kirche herzurühren, die 1275 nachgewiesen ist; der tiefliegende Mauerrest gehört vielleicht zu einem früheren (hölzernen?) Bau. Das aufgehende Mauerwerk überstand (im sp. MA?) einen Brand. Im Jahre 1595 wurden Turm und Chor angebaut. Die Eingangstüre trägt die Signatur AS (Anthony Stab, Werk- und Baumeister in Zofingen). Der Türsturz des innern Turmeingangs scheint älter zu sein (Jahrz.-Frgm. ..76). — Links vom Westeingang ist eine Grabplatte vom Choreingang, über der innern Turmtür eine Inschrift vom Chorbogen (1827) neu versetzt worden. (R. Bosch, Aus der Baugeschichte des Kirchleins v. K., SA).

LENZBURG. *Stadtbefestigung.* Im Herbst 1937 beschloß die Gemeinde, den letzten erhaltenen Rest der mittelalterlichen Stadtbefestigung (s. a. Lenzburger Neujahrsbl. 1938, Nold Halder) abzutragen, um Platz für ein Verwaltungsgebäude und eine Straße zu gewinnen; der Einspruch des AHV und der angeschlossenen Organisationen, unterstützt von der eidg. Denkmälerkommission, wurde im Januar 1938 vom Regierungsrat abgewiesen. (Aarg. Tbl. 1938 I 5./6., AHV; NZZ 1938 Nr. 12, 94, 297.)

— Das «*Heimatmuseum*» (ASA 1936 S. 153) ist 1937 eröffnet worden; die Verwaltung besorgt eine besondere Stiftung. (Aarg. Tbl. 1938 I 5./6., AHV.)

LEUTWIL (ASA 1935 S. 74). Im Herbst 1937 wurde das *Kirchlein* renoviert. Dabei konnten vier romanische Fensterchen und verschiedene Bemalungen freigelegt werden; drei der Fensterchen blieben als Nischen erhalten. Die Malereien wurden konserviert: aus dem 13. Jahrhundert in den Leibungen dreier Fensterchen ein Heiligenpaar, das Opfer Kains und Abels (typologisch verwandt mit einem Prüfeninger Ms. der Münchner Staatsbibl.) und ein undeutbares Fragment; aus dem späten 14. Jahrhundert drei Bilderstreifen auf der Südmauer: unten kleinfigurige Passionsszenen, oben Heilige in Arkaden, Bruchstücke eines riesenhaften Christophorus (ähnlich Kirchbühl bei Sempach), aus dem 15. Jahrhundert zwei schwatzende Weiber mit dem Teufel im Nacken (vgl. ebenfalls Kirchbühl); vom Ende des 16. Jahrhunderts die ornamentale Umrahmung eines nach der Reformation eingebauten Spitzbogenfensters in Bauernmalerei, mit Wappen Lenzburg und Zofingen. — Phot. SLM. (NZZ 1937 Nr. 1960, 1990, 2250, L. Birchler; NZNachr. 1937 Nr. 257; Weltkunst 1937 Nr. 47.)

SEETAL. Im Jahre 1937 brachte R. Bosch im Auftrage der Histor. Vereinigung Seetal einen «*Heimatführer*» (mit Karte) heraus, der in knappster Form über alles Wissenswerte von den vorgeschichtlichen Epochen bis zur jüngsten Vergangenheit Aufschluß gibt; für seinen örtlichen Bereich stellt er im Hinblick auf die geplate Inventarisation der Aargauer Kunstdenkmäler eine wertvolle Vorarbeit dar.

SPREITENBACH. Im Jahre 1937 wurden einige Steinplattengräber aus einer Friedhofanlage der Karolingerzeit untersucht. (Museumskomm. Baden, Aarg. Tbl. 1938 I 5./6.)

KANTON APPENZELL-AUSSERRHODEN.

HERISAU. Ruine *Rosenburg* (Ramsenburg, Burg ob Schwänberg). Im Jahre 1937 unternahm ein Arbeitslager die Freilegung der Ruine (Beseitigung von Schutt, Ausräumung des Grabens) und ihre Sicherung. In der NO-Ecke des an den Bergfried anschließenden Hofes wurden das Erdgeschoß eines Gebäudes mit zwingerartigem Vorraum und Resten eines Toreinganges gefunden; dieser wurde rekonstruiert, ebenso das Eingangstor zum Burghof. Im Innern des Bergfriedes wurde eine 9 m tiefe Zisterne entdeckt, in der NW-Ecke des Hofes eine solche von 18,6 m Tiefe, darin Reste von Schöpfkübeln. (St. gall. Burgenkommission, Bericht 1937.)

KANTON BASELLAND.

BOTTMINGEN. *Schloß.* Die pietätlose Behandlung der Liegenschaft durch den letzten Eigentümer, der dem Park und dem Weiher schweren Schaden zugefügt hatte, bewirkte 1937 die Gründung eines «Komitees zur Erhaltung des Bottminger Schlosses», dem neben dem derzeitigen Eigentümer Vertreter der Regierung und des Burgenvereins angehören. (NBV I S. 223, 1938.)

HOMBURG. *Schloß.* Im Jahre 1937 ließ die basellandschaftliche Burgenkommission den Hauptzugang freilegen, die Toranlage sichern und den Wohnturm ausräumen. (NBV I S.223, 1938.)

BISCHOFSSTEIN (Sissach). *Ruine* (s. S. 72 hievor). Im Jahre 1937 führte ein «freiwilliges Arbeitslager Jugendlicher» die Freilegung der Ruine durch. Der Grundriß konnte vollständig festgestellt werden; die Burg, die spätestens im 13. Jahrhundert erbaut und 1356 durch Erdbeben zerstört worden ist, war in gutem Bossenquaderwerk mit Saumschlag aufgeführt; eine Fenstergruppe mit acht einfachen Spitzbogen- und eine solche mit zwei Kleeblattbogenöffnungen fanden sich lückenlos im Schutte, dazu Fragmente von Fenster- und Türgewänden und viele Kleinfunde, die zum Teil vielleicht von einer spätern Besiedelung herrühren. An Mauerwerk und Zisternen wurden Sicherungsarbeiten begonnen; geplant ist die teilweise Rekonstruktion der Burg. (NBV I S. 213, 1938.)

KANTON BASEL-STADT.

BASEL. Haus *«zum Brunnen»*. Vor dem Abbruch, 1937, besorgte der Technische Arbeitsdienst Basel die maßstäbliche Aufnahme. Die Wanddekorationen im obern Stock wurden kopiert; die sehr schöne Holzdecke aus dem 16. Jahrhundert (sternförmige Anordnung) übernahm das Historische Museum. (ÖBDP 1937 S. 5.)

— *Kleines Klingental.* Nach der Räumung des Kasernentraktes im Jahre 1937 ergab sich die Notwendigkeit, die alte Küche im Zusammenhang mit dem alten Refektorium zu erhalten; im I. Stock wurden zwei intakte Klosterzellen gefunden, die ebenfalls geschont werden sollen. Das Zeughausportal von N. Curis (s. ASA 1936 S. 313) mit dem zugehörigen Fenster soll auf Wunsch des Baudepartementes auf die Ostseite des Kasernentraktes versetzt, der Eckbau des Klingentals mit der Kasernenmauer durch ein barockes Eisengitter verbunden werden. — Weitere Funde: Wandbild (Christi Geburt) vom Ende des 15. Jahrhunderts über dem Eingang zum «Kapitelsaal» und lebensgroßer Christophorus an der Stelle eines ursprünglichen Zuganges zur Kirche, gleichzeitig (beide im I. Stock des Kasernentraktes); Wandbild (Christus und die Samariterin am Brunnen), 17. Jahrhundert, stark zerstört, im kleinen Zimmer des Rheintraktes (kopiert), und zwei wohl erhaltene Holzdecken, Mitte 17. Jahrhundert, mit breit gemaltem Rankenwerk und bunten Blumen, im Saal des Rheintraktes. (ÖBDP 1937 S. 3f.)

— *Letzimauer* im St. Albantal. Im Einvernehmen mit der Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler wurde 1937 das Programm für die Instandstellung der Letzimauer (Sicherung der Mauerbögen, Ergänzung des Wehrganges) bereinigt. Vorläufig wurden die erforderlichen Aufnahmen beschafft (TAD Basel) und die Mauerbögen gefestigt. (ÖBDP 1937 S. 7f.; s. ib. 1936 S. 10f.)

— *Sommerkasino* (St. Jakobs–Münchensteinerstraße). Die Kasinogesellschaft war 1937 gezwungen, die Liegenschaft zu veräußern; der alte Park wird parzelliert. Das «Sommerkasino», erbaut von Achilles Huber in den 1840er Jahren, ging in das Eigentum des Staates über; seine weitere Verwendung ist noch nicht abgeklärt. (NZZ 1937 Nr. 885; Nat.-Ztg. 1937 Nr. 553.)

— *Altes Zeughaus* (s. S. 74 hievor): vgl. noch H. Bühler, Basler Jahrb. 1938 S. 33ff.

KANTON ST. GALLEN.

GRIMMENSTEIN. *Burgruine* (s. ASA 1937 S. 255). Über die Tätigkeit des Arbeitslagers von 1937 vgl. nunmehr den Bericht der sanktgallischen Burgenkommission. Die Arbeiten konnten auch 1937 nicht zu Ende geführt werden, da sich die Schuttmassen als viel mächtiger erwiesen, als man hatte voraussehen können. Im Burghof wurden die Reste dreier Gebäude freigelegt. Im Jahre 1938 sind noch einzelne Mauerzüge im Hof zu sichern, die quadratische Zisterne im Sandsteinfelsen zu umzäunen und der Zugang zur Burg längs der Südmauer zu ermitteln.

KALTBRUNN. Burgruine *Bibiton* (Bibentenburg, Biberlinsburg; erste Nennung 1358; vgl. ASA 1907 S. 201f.). Die im Herbst 1936 begonnene, trotz einem Grundwasserspiegel von —0,6 m bis 5 m tief getriebene Ausgrabung der Weiherburg (Leitung Reallehrer Grüninger) führte 1937 zur Freilegung eines quadratischen Baues von 12,2 m Seitenlänge, mit 1,6 m dicken Mauern auf

Holzpfahlfundament; in der Mitte der Ostseite fand sich ein 1,35 m weiter Eingang mit Sandsteingewände. Die Ausgrabung mußte bis über den Grundwasserspiegel hinauf wieder zugefüllt werden; das aufgehende Mauerwerk wurde durch Ausfugen mit Kalkmörtel gesichert. — Phot. und zeichn. Aufnahmen. — Das keramische Fundmaterial wurde im SLM in die zweite Hälfte des 14. und den Anfang des 15. Jahrhunderts datiert; entsprechende Stücke sind aus Zürich und der Geßlerburg bekannt. (Bericht st. gall. Burgenkommission; NZNachr. 1936 Nr. 288.)

NEU-TOGGENBURG. *Burgruine* (s. S. 76 hievor). Grabungsergebnisse 1937: Die gegen 2 m starke Ringmauer, die das engere Burgareal auf der NW-Seite halbkreisförmig umzieht, ist mit Ausnahme eines Mittelstückes freigelegt; Mauerstücke wurden auch im innersten Außengraben und im Binnengraben (s. u.) festgestellt. Am N-Ende der Ringmauer wurden die Grundmauern eines Gebäudes mit Eingang aus Tuffquadern, dicht an der Ringmauer, und Wassersammler im Innern freigelegt. Vom Bergfried am S-Ende fanden sich nur Mörtelspuren; ein tiefer Schacht im Fels, in seinem nördlichen Drittel, ist vielleicht als Verließ anzusprechen. Gegen NW war der Standort des Bergfriedes durch einen breiten in den Fels geschroteten Graben gedeckt; darein mündete der einzige erkennbare Zugang zur Burg nahe dem S-Ende der Ringmauer (Tuffmauerwerk, ergänzt), mit Brückenpfostenlöchern im davorliegenden Podest. Kosten rund 3000 Franken. (Bericht der st. gall. Burgenkommission.)

KESTENHOLZ. Im Sommer 1937 wurde die *St. Peters-Kapelle* — der Rest einer ehemaligen Pfarrkirche — unter Leitung der Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler untersucht und erneuert. Die um 1300 erbaute Kirche war 1375 verheert worden; um 1510 war das Schiff mit eleganten Maßwerkfenstern erneuert, um 1643 der Chor neu eingedeckt und mit einem Wandaltar ausgestattet worden; 1776 wurden das Schiff bis auf Ansätze der Längsmauern abgetragen, zwei Maßwerkfenster daraus in die Seitenmauern des Chores versetzt (später teilweise ausgefüllt) und der Chorbogen vermauert; der Rest des Langhauses wurde zur antenähnlichen Vorhalle ausgestaltet. 1937 wurden in der Altarwand des ehemaligen Chores zwei gekuppelte Spitzbogenfenster, in den Seitenmauern je ein einfaches und rechteckige Nischen entdeckt; die Seitenfenster waren aber beim Versetzen der Schiffsfenster zerstört worden. Die Chorwände wiesen noch Reste der Bemalung aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts auf: graue Quaderung mit weißen Fugen. Darüber lag eine Ausmalung aus der Zeit um 1510: eine Sockelpartie mit Rankenwerk, darüber ein Apostelzyklus mit SS. Margareta und Katharina im Gewände des Ostfensters und einem kerzentragenden Engel neben der einen Sakramentsnische, alles in einer etwas derben, salopp sichern Manier. Beim Einbau des Grat-Kreuzgewölbes, um 1643, wurde ein Teil davon überschnitten, der Rest übertüncht; die Gewölbekappen erhielten als malerischen Schmuck Medaillons mit Evangelisten, Engeln, Tugendallegorien, Musikinstrumenten und Marterwerkzeugen. Die Wandmalereien waren 1885 sichtbar, wurden aber wieder übertüncht; 1934 wurden sie neuerdings bloßgelegt. (Jahrb. f. soloth. Gesch. VIII S. 249.) — Eines der Fensterchen in der Abschlußmauer (von 1776?) stammt aus dem 16. Jahrhundert, ebenso das Beinhäuschen auf der Südseite der Kapelle. (NZZ 1937 Nr. 2172, L. Birchler.)

KANTON THURGAU.

Über «Kunst und Künstler im Thurgau» s. K. Höhn im Bodenseebuch 1938 = Kunst-Rundschau 1938 S. 9ff.

ARBON. Der *Johannes-Kapelle* drohte im Jahre 1936 wegen einer Straßenkorrektion der Abbruch; schließlich entschied sich die Gemeinde für die Erhaltung, als unter dem Einfluß der Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler ein Projekt zustande kam, das die Verlegung des zu erstellenden Fußsteiges in eine «Laube» vorsieht, die längs der Südseite in den (profanierten) Kirchenraum einschneidet. Bedauerlicherweise bleibt das unschöne Tor auf der Ostseite; dagegen können deren Verhältnisse durch Höherversetzen des großen Maßwerkfensters verbessert werden. Die Arbeiten werden 1938 ausgeführt.

— *Stadtmauer*. Die Befestigung der Altstadt-Südseite, vom Rathaus weg, wurde im Jahre 1936 glücklich instandgestellt (Mitt. Prof. J. Zemp.).

BERG. *Kirche* (s. ASA 1937 S. 340). Veränderungen bei der Renovation von 1937: Der Kämpfer am Chorbogen wurde nicht erneuert; in der Westwand wurden die Rundfenster, in Übereinstimmung mit denen des Turmes, durch «romanische» ersetzt, die Schallfenster in gotischen Formen vergrößert. — Vgl. noch Thurg. Jahrb. 1938 S. 51f. (E. Nägeli); Thurg. Beiträge z. vaterl. Gesch. 1919 S. 160f. (G. Büeler; Wandmalereien 2. H. 15. Jh.).

DIESSENHOFEN. *Kirche.* Bei der Außenrenovation vom Frühjahr 1937 kamen romanische Bauteile zum Vorschein: zwei Rundbogenfenster und eine Tür mit ornamentiertem Sturz; zum Teil verschwanden sie wieder unter Verputz.

HAGENWIL. *Schloß* (s. ASA 1936 S. 157). Vom Oktober 1937 bis Februar 1938 wurde die Renovation nach einem vereinfachten Programm durchgeführt; die Kosten beliefen sich auf 64000 Franken (Eidg. Denkmälerkommission; Arch. P. Nisoli, Weinfelden). Umgebungsarbeiten: der Schopf bei der Brücke und die Gemüsegärten wurden beseitigt, der Graben auf der W-Seite wieder ausgehoben und der ganze Weiher höhergestaut. Vom Riegelwerk der vorkragenden Obergeschosse wurde die Verschindelung entfernt; an der Kapelle kamen dabei gemalte Zugläden zum Vorschein. Der Turm erhielt Klosterziegeldeckung. (Vgl. Thurg. Ztg. 1938 Nr. 55.)

KREUZLINGEN. *Heimatmuseum.* Im April 1937 setzte der Verkehrsverein eine Museumskommission ein; die seither gesammelten Gegenstände wurden vorläufig im Roseneck-Schulhaus untergebracht; zur dauernden Aufstellung ist das «Roseneck» (Egelshofen) vorgesehen. (Thurg. Ztg. 1938 Nr. 88, 192.)

CANTON DE VAUD.

— *Maurice Barbey,* 1874—1938. A Paris est décédé, vers la fin du mois de mars, M. Maurice Barbey-de Budé (Valleyres-sous-Rances). Il avait fait ses études de droit à Lausanne et obtenu son brevet d'avocat en 1904. Mais le droit ne l'accaparait pas complètement. Doué d'une forte culture, il s'occupait avec une intelligente activité d'histoire et d'archéologie. Il était un membre assidu des sociétés d'histoire de la région; il présida pendant plusieurs années, avec beaucoup de dévouement, la Société vaudoise d'histoire et d'archéologie. On lui doit de nombreux travaux qu'il a publiés dans la Revue historique vaudoise, entre autres sur l'organisation des tribunaux à l'époque savoyarde. A Orbe même, il eut une large part, en qualité de membre influent de Pro Urba (Association du vieil Orbe), à la reprise des investigations qui aboutirent, sur le sol historique de Boscéaz, à la découverte, en 1925, de mosaïques à pavements ornementaux provenant de l'ancienne «villa» romaine détruite au IVe siècle par les invasions barbares. Sous les auspices de Pro Urba et en collaboration avec ses deux amis, curieux comme lui des vestiges du passé, MM. L. Decollogny et S. W. Poget, il publia le bel ouvrage: «Urba, Mosaïques et vestiges romains de Boscéaz, près Orbe» (1929), qui est une précieuse reconstitution de ce bourg romain, où s'érigèrent, vers le Ier siècle de l'ère chrétienne, des demeures patriciennes et rurales munies de thermes renommées. — Le départ de M. Barbey, «homme charmant, d'une courtoisie parfaite, d'une grande élévation de sentiments, qui réalisait avec une rare distinction le type de l'humanité chrétienne», cause à Orbe et dans la région un très grand vide. Pro Urba perd notamment en lui un de ses pionniers les plus avancés. *Gazette de Lausanne.*

La rédaction de l'Indicateur tient à s'associer à ce témoignage de gratitude envers M. Maurice Barbey, dont l'activité incessante et le dévouement à la cause de la conservation de nos monuments historiques ont mérité l'attention et la reconnaissance de la Suisse toute entière.

CHILLON. *Château* (v. ISA 1937, p. 341). Les travaux dans la tour du Duc se sont poursuivis selon le programme de la commission technique. L'ancienne remise adossée à la paroi sud de la chapelle a été démontée pour dégager cette paroi et en même temps procurer les bois et les tuiles nécessaires à une partie de la construction du nouveau pont couvert donnant accès au château depuis la route cantonale. La nouvelle construction s'harmonise parfaitement avec la silhouette du château et est entrée sans heurts dans le paysage (Dépt. de l'Instr. publ., compte rendu pour 1937, p. 53).

GINGINS. *Temple.* La restauration générale a été commencée en 1937 sous la direction de M. Falconnier, architecte à Nyon (ib. p. 54).

LES BIOUX (Vallée de Joux). La petite *église* a été entièrement restaurée. On peut regretter le changement de la toiture de bardeaux contre une couverture en cuivre (ib. p. 53).

LES CLÉES. *L'église* a vu son intérieur restauré, son plafond refait et son mobilier changé. La restauration des façades est prévue pour une époque ultérieure (ib. p. 53).

MATHOD. *Temple* (v. IAS 1937, p. 78). La Société vaudoise d'histoire et d'archéologie a voté, en été 1936, une résolution demandant à l'Etat de classer le monument, remarquable par ses peintures du XVe et du XVIe siècle (RHV 1937, p. 123).

MOUDON. *Eglise St-Etienne* (v. IAS 1937, p. 78). La chapelle de Cerjat a reçu un nouveau vitrail (les évangélistes) dû au peintre E. Biéler. Il complète heureusement l'ensemble de ses verrières (ib. p. 53).

MONTRICHER. *Temple* (v. IAS 1937, p. 340/41) cf. encore Département de l'instr. publ., compte rendu pour 1937, p. 52s.

NYON. *Fontaines* (v. IAS 1937, p. 341) cf. encore RHV 1937, p. 378/79.

ORON. *Château* (v. IAS 1937, p. 78). Le comité de surveillance a fait enlever les cloisons dans l'ancien local des gardes, et lui a ainsi rendu son ampleur primitive, amélioration importante et peu coûteuse. Le mobilier moderne a été enlevé des locaux destinés à être visités par le public (ib. p. 54).

PAYERNE. *Abbatiale.* A l'Abbatiale on a continué la réfection des piles intérieures et de la chapelle Bonivard. Le terreplain extérieur environnant le monument du général Jomini a été abaissé, dégageant ainsi le socle extérieur du chœur et des absides septentrionales. Dans la nef on a continué les grattements d'exploration (ib. p. 53).

Bücheranzeigen

WILHELM A. VON JENNY, *Germanische Frühkunst.* 1 farbige Tafel und 24 Tiefdrucktafeln mit einführendem Text. Angelsachsen-Verlag, Bremen 1937. Preis Rm. 5.50.

Der Verfasser, bekannt durch seine Bände über keltische Metallarbeiten und germanischen Schmuck, legt uns in schönen großen Tafeln Beispiele germanischer Bildkunst in verschiedenem Material vor, Stücke vom 5. ins 12. Jahrhundert. Meist handelt es sich um altbekannte Werke, die in besonders guter und großer Abbildung geboten werden sollen. Wir wissen dieses Vorgehen heute sehr zu schätzen, besonders wenn es gilt, technisch primitive Arbeiten, etwa den Bildstein von Niederdollendorf, mit sehr hochstehenden, etwa den Schnitzarbeiten der norwegischen Stabkirche von Urnes, zu vergleichen, oder noch mehr, wo technische Struktur von größter Wichtigkeit ist, wie beim Tassilo-Kelch oder dem seltenen Bildteppich von Baldishol. Die kurze Zusammenfassung, die Jenny als Einleitung gibt, ist klar und treffend, stellt die einzelnen Werke an ihren Platz, schätzt Inhalt und Darstellungsart richtig ein, unterscheidet klar zwischen germanischem Eigenstil und Fremdeinfluß. Eine erfreuliche Arbeit, die besonders als Vorlegematerial überall gute Dienste leisten wird. *Vogt.*

R. LAUR-BELART, *Führer durch Augusta Raurica.* Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, 1937. 158 Seiten, 63 Abbildungen und 1 Karte.

Das Buch von Felix Stähelin über die römische Schweiz hat uns ahnen lassen, wie bedeutungsvoll die Reste römischer Städte in der Schweiz sind, und hat den Wunsch erstehen lassen, mehr und Genaueres gerade über diese Altertümer zu erfahren. Besonders fehlten große Berichte über Augst, wo wohl viel gegraben, aber über die Funde wenig publiziert wurde. Nun hat die Historische und Antiquarische Gesellschaft Basel die Pläne, die zum guten Teil auf den Grabungen von K. Stehlin beruhen, endlich vom berufenen Mann ans Tageslicht bringen lassen. Der vorliegende Führer hat die über diese Fundstelle gehegten Erwartungen weit übertroffen. Wir erhalten damit zum ersten Male eine visuelle Vorstellung von der Großartigkeit einer römischen Stadt auf Schweizer Boden. Der topographischen Beschreibung schickt Laur eine Geschichte von Augst voraus, die in der antiken Literatur ja sehr geringen Niederschlag gefunden hat. Herausgehoben sei daraus der Hinweis auf das späte Auftreten des Namens Augusta für die Stadt, was den Verdacht aufkommen läßt, daß nicht unbedingt Augustus, sondern vielleicht ein späterer Kaiser für diese Namengebung verantwortlich zu machen ist. Durch Inschriften sind wir einigermaßen über die Verwaltung des römischen Augst informiert. Die Einzelbeschreibung der großen Baulichkeiten wird vom Verfasser eingeleitet durch einen Rekonstruktionsversuch der Stadtplanung, der sich durch den Verlauf zukünftiger Grabungen von selbst prüfen lassen wird. Es zeigt sich, daß in Augst schon ein guter Teil der offiziellen Bauten bekannt ist, und zwar so weit, daß die Pläne meist klar ergänzt werden können und sogar plausible Rekonstruktionen des Aufbaues möglich sind. Die Zeichnungen, die dies veranschaulichen, stammen von Prof. F. Krischen in Danzig. Sie geben eine gute Vorstellung von der Monumentalität der Stadt, so daß einzelne diskutierbare Punkte wenig ausmachen. Wir haben hier nicht den Raum auf die Baubeschreibung näher einzugehen. Jeder, der sich für die römische Schweiz interessiert, wird sich diesen Führer ohnehin nicht entgehen lassen. Die behandelten Hauptbauten sind: die Stadtmauer, das Hauptforum mit Basilika, Curia und Tempel, das Theater mit seinen drei Bauzeiten, die Tempel auf dem Schönenbühl, die kleineren Forumanlagen, Tempel und Bäder in der Grienmatt und klei-